

Laibacher Zeitung.

Nr. 119.

Dinstag am 27. Mai

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. E. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine je einmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Donnerstag, den 22. d., fand die Frohnleichnamss-Procession mit dem herkömmlichen Gepränge Statt.

Se. k. k. Apostolische Majestät, dann Ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Erzherzoge Franz Karl, Karl Ferdinand, Wilhelm, Leopold, Rainer, Heinrich und Ludwig Josef wohnten dem feierlichen Umzuge bei, welcher mit Zuziehung der k. k. Orden, des k. k. Hofstaates und der k. k. Leibgarde abgehalten wurde.

Unmittelbar vor dem von dem hiesigen Kardinal-Kürstz-bischofe getragenen Hochwürdigsten waren die dormalen hier anwesenden Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe im prachtvollen kirchlichen Ornate in den Zug eingereiht.

In allen Straßen der Stadt, durch welche der Zug ging, war Militär in Reihen aufgestellt; auch paradirte dasselbe in Massen auf mehreren Plätzen.

Nach beendigter Zeremonie wurde von einem Bataillon auf dem Graben die gewöhnliche dreimalige Salve abgefeuert.

Zum Schlusse geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät die ausgerückten Truppen auf dem Burgplatz defiliren zu lassen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. d. Mts. dem Konsul Dr. Franz Karl Becke in Konstantinopel den Charakter eines Sektionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Stuhlrichter- amts-Altuar, Peter Kellner, zum Adjunkten bei einem rein politischen Stuhlrichteramte in Ungarn ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der Prager böhmischen Ober-Real- schule, Johann Stastny, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Luigi Cesa zum Präsidenten und des Giovanni Cengrini zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Mailand genehmigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Gaetano Pirovano zum Präsidenten und des Antonio Dossena zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Lodi bekräftigt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Land-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XIX. Stück, VIII. Jahrgang 1856.

Inhalts- Uebersicht:

A.

Nr. 95. Erlass des k. k. Finanzministeriums v. 21. April 1856, betreffend die Ausdehnung der, den Nebenzoll- ämtern erster Klasse längs der Grenze gegen preussisch Schlesien und die Grafschaft Olaz eingeräumten Ermächtigung zur Anwendung des Begünstigungs- zolles für das mit Ursprungs-Zeugnissen versehene Roheisen bis Ende Juni 1857.

Nr. 96. Erlass der k. k. Ministerien der Finanzen

und des Handels vom 23. April 1856, betref- send die Ermächtigung des Hauptzollamtes Cava- nella di Po zur begünstigten Verzollung von le- gitimem geräucherten und gepöckelten Fleisch aus Dalmatien.

Nr. 97. Erlass des k. k. Ministeriums des Innern und des k. k. Armee- Oberkommando v. 26. April 1856, in Betreff der Herabsetzung der Strafdienst- dauer im Militär für Selbstverstümmelter und Re- kruitirungsflüchtige.

B.

Nr. 98 — 100. Inhaltsanzeige der unter den Num- mern 63, 64 und 65 des Reichs- Gesetz- Blattes vom 3. 1856 enthaltenen Erlässe.

Laibach den 27. Mai 1856.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs- Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich und Italien.

Die „Oesterr. Correspond.“ schreibt:

Eine Anzahl norddeutscher Blätter und Korre- spondenzen wiederholt beharrlich, es liege in den Absichten des k. k. Hofes, eine Garantie der Territo- rialbestände der österreichischen Monarchie, namentlich in Italien, von Preußen zu erwirken, und sie beu- tet dieses selbst erfundene Thema nach allen Sei- ten aus.

Die bezeichneten Journale mögen sich und ihr Publikum beruhigen. Oesterreich, das in schweren, gefährdenden Zeiten äußerer und innerer Zerrüt- tung die italienischen Kronlande bei dem Reiche zu er- halten die Kraft und die Mittel fand, Oesterreich be- sitzt mehr als je das beruhigende Bewußtsein, das Gebiet des Reiches und die traktatliche Machtsstellung der Monarchie gegen jeden etwaigen Versuch des An- griffes vollkommen genügend verteidigen zu können. Ist Oesterreichs Herrschaft also auf innerer Kraft be- gründet, so steht ihm überdies der Rechtstitel der eu- ropäischen Traktate zur Seite, welchen alle Mächte anerkennen und achten, wie die Politik des Kaiser- staates selbst grundsätzlich auf Achtung aller erworbe- nen Rechte sich stützt.

Dieser grundsätzlichen Achtung der Unabhängig- keit aller Souveränitäten getreu kann freilich die k. k. Regierung die von dem Herrn Grafen Cavour dem sardinischen Hofe beigelegte Mission, im Namen Italiens zu sprechen, niemals anerkennen. Von so durchaus verschiedenen Standpunkten ausgehend, kön- nen wir nur darin der von diesem Minister ausge- sprochenen Meinung beipflichten, daß auch in der Auf- fassung der internationalen Verhältnisse, Rechte und Pflichten ein unüberschreitbarer Zwischenraum die po- litischen Grundsätze Oesterreichs von denen scheidet, zu welchen sich das gegenwärtige sardinische Kabinett bekennt. Wo Oesterreich in Italien intervenirte, ge- schah es mit durchaus uneigennütigen Absichten, ge- schah es nur auf Anrufen des zuständigen Souve- rän's, und sobald der betreffende Landes Herr erklärte, die öffentliche Ordnung ohne fremde Hilfe aufrecht erhalten zu können, zogen sich die kais. Truppen von seinem Gebiete zurück.

Wohl mögen auch besonnene und sachgemäße in- nere Reformen von der freien Initiative der zuständi-

gen Souveräne ausgehend, das gewünschte Ergebnis der völlig wiederhergestellten Ruhe solcher Lande för- dern, und die k. k. Regierung hat jederzeit mit aller, der Würde und der Unabhängigkeit fremder Staaten gebührenden Rücksicht ihren guten Rath in solcher Richtung nicht fehlen lassen. Ist sonach Oesterreich bereit, jeder nützlichen, aus dem freien, erleuchteten Willen der italienischen Regierungen hervorgehenden Verbesserung seinen Beifall zu schenken, wünscht es selbst nichts lebhafter, als möglichst bald die Zeit her- ankommen zu sehen, wo die italienischen Monarchen — denen es seine uneigennütige Unterstützung gegen die Revolution und deren Werkzeuge lieb — die österreichischen Hilfstruppen entbehren können, so wird der Kaiserstaat auch mit der gleichen Festigkeit jeden ungerechtfertigten Angriff auf seine oder die ihm be- freundeten italienischen Staaten zurückweisen und in dem ganzen Umfange seines Wirkens der Thätigkeit der Unruhestifter und den anarchischen Umrrieben ent- gegentreten.“)

Oesterreich.

Wien, 23. Mai. In Bezug der Begräbnis der Nichtkatholiken ist dem Vernehmen nach von Seite der hohen Staatsregierung den politischen Behörden die Weisung zugekommen, auf die Beruhigung der Gemüther einzuwirken. Die Protestanten sollen ganz nach den Regeln und Normen ihrer Glaubenslehre beerdigt werden; jede Störung eines solchen Vorgan- ges ist unzulässig. Man glaubt, daß auch von Seite der Bischöfe eine ähnliche Weisung an ihre Pfarrer ergehen wird.

Wien, 24. Mai. Am 13. d. Mts., als am Namenstag Ihrer k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Sofie, fand die feierliche Taufe der mit Allerhöch-

*) Die „Oesterreichische Zeitung“ vom 25. d. M. sagt als Einleitung zu diesem Artikel:

Die Verhältnisse Oesterreichs zur europäischen Situation gewinnen nun jenen klaren Ausdruck, der sowohl in Bezug auf die innere als auf die äußere Politik nur vorthellhaft wirken kann. Wir selbst haben mit Bestimmtheit ausgesprochen, daß jedes bewaffnete Einschreiten Sardinien's in den Oesterreich befreundeten Landestheilen Italiens von der kaiserlichen Regierung ohne diplomatische Förmlichkeiten mit Macht zurückgewiesen werden wird. Wir ließen uns bei dieser Behauptung von dem Bewußtsein leiten, daß Oesterreichs Staats- männer nicht einen Augenblick schwanken können, wo Ehre und Recht so wie das Interesse des Landes klare Forderungen stellen. Eben so zu- versichtlich waren wir der Meinung, daß die öster- reichische Regierung obenan und ohne eigennütige Hintergedanken ihren Einfluß ausbieten, und die befreundeten Regierungen Italiens in ihrem eigen- nen Interesse und im Namen der Forderungen unserer Zeit zu einem Verwaltungssystem leiten werde, welches Oesterreich, selbst den Ideen einer weisen Staatswirtschaft huldigend, in umfassender Weise einzuführen begann. Bei der Dis- kussion im englischen Parlament, in Betreff einer Garantie des Territorialbestandes der österreichi- schen Monarchie, wiesen wir eine solche Zumuthung verdiensterweise zurück, indem derartige Ga- rantien verfallenden oder durch die Geringfügig- keit ihrer Mittel ohnmächtigen Staaten bequem sein mögen. Wir sehen nun mit nicht geringer Befriedigung, daß die offizielle „Oesterreichische Correspondenz“ denselben Zuegang in kräftigster Weise kundgibt. (Red. der „Laib. Ztg.“)

ster Genehmigung „Sofienbrücke“ benannten Schiffbrücke von Lippa nach Radna Stadt. Die Taufe und Weihe wurde von dem Domherrn Herrn J. v. Gabriel im Namen des abwesenden Stanader Bischofes vorgenommen, die Stelle der Taufpathin vertrat die Frau Baronin v. Schmidburg, Gattin des Herrn Statthalterei-Vizepräsidenten der Wojwodschast Serbien und des Temescher Banats.

— Die projektirte Erhöhung der Grundsteuer um acht Perzente wird nicht stattfinden. Die Verhandlungen über die Besteuerung der Rübenzuckerfabrikation sind gleichfalls noch nicht geschlossen.

— Dem Vernehmen nach wird die Hypothekbank ihr Darlehen ausschließlich in Pfandbriefen effektuiren; die Verhandlungen der Münzkonferenz sollen zur Annahme des 21-Guldenfußes geführt haben; der Verwaltungsrath der Theißbahngesellschaft geht damit um, die Pester ungarische Kommerzbank zur Uebnahme der hierortigen Kontozahlungen auf die bezüglichen Aktien zu ermächtigen.

— Der Ban-Jelacic-Invalidenfond und die damit vereinigte Günsler Stiftung veröffentlicht den mit Ende Oktober v. J. abgeschlossenen Vermögensausweis. Darnach war der effektive Kassastand 3114 Gulden in Barem und 235,408 fl. in Obligationen. Erhalten werden derzeit 217 fl. Stiftungsplätze à jährlicher 40 fl., welche mit dem Interessenbetrage von 8680 fl. gedeckt sind. Aus der Günsler Stiftung werden 55 Stiftungsplätze gleichfalls zu 40 fl. jährlich erhalten.

— Aus Graz wird uns unter 23. d. M. geschrieben:

Ein heiterer Tag lockte uns kürzlich von Graz ins Freie; wir kamen sogar bis Madegund am Fuße des Schöckels.

Wir waren überrascht, in der kalten Jahreszeit in der dortigen Wasserheilanstalt drei sehr gut aussehende Badegäste zu finden.

Diese erst im Sommer 1855 eröffnete Anstalt wird nach allen dem, was uns zu Gesichte kam, immer mehr prosperiren: denn der wunderschönen Gegend und Fernsicht, der reinen, gesunden Luft, dem vortrefflichen Wasser, den zweckmäßigen und originellen Einrichtungen in einer Art, wie sie in einer ähnlichen Anstalt wohl nicht leicht zu finden sein werden, muß Jedermann den lebhaftesten Beifall zollen; überdies werden die guten Erfolge gewiß das Meiste zur anzuhoftenden Erweiterung der Lokaltäten beitragen.

Der Direktion widmet der pensionirte Herr Landrath Sponner, Eigenthümer der Anstalt, die größte Aufmerksamkeit; er ist ein alter Praktiker, welcher unter seinem vertrauten Freunde, dem unsterblichen Prießnitz, seine Schule vier Jahre hindurch in Gräfenberg tüchtig durchgemacht hat, und daher die Bedürfnisse der Badegäste gewiß sehr gut kennt.

Wien, 24. Mai. Sr. k. k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht wird zur Erholung von einem neuereklommenen Fieberanfälle einige Zeit in Weillburg bei Baden verweilen. Ihre k. k. Hoheit Frau Erzherzogin Hildegard wird Dienstag von Ofen hier eintreffen und sich gleichfalls nach Weillburg begeben.

— Man beschäftigte sich viel in diplomatischen Kreisen mit der Frage: wer die Ehre haben wird, Sr. Majestät unseren Kaiser bei der Krönungsfeier des Kaisers Alexander in Moskau zu repräsentiren. Es wird nun in der „Allg. Ztg.“ als bestimmt mitgetheilt, daß Sr. Majestät mit dieser ehrenvollen Mission den Fürsten Paul Esterhazy betraut hat, der bekanntlich in früheren Jahren lange Zeit hindurch Botschafter in London war. Die vielfachen freundlichen Beziehungen, in denen der Fürst aus seiner politischen Laufbahn zu den hervorragenden Persönlichkeiten steht, die anerkannte hohe Stellung, die derselbe unter der Aristokratie Oesterreichs einnimmt, verbunden mit den lebenswürdigen persönlichen Eigenschaften, die ihn auszeichnen, rechtfertigen in jeder Beziehung die Wahl Sr. Majestät. Bei dieser Gelegenheit wird gemeldet, daß zur Begrüßung des Kaisers Alexander bei dessen Ankunft in Warschau von Seite unseres Monarchen der Feldmarschalllieutenant Fürst Franz Liechtenstein beauftragt ist, sich nach Warschau zu begeben.

— Sr. Erzellenz der Herr Finanzminister Ba-

ron v. Bruck ist heute Abends von seiner Reise nach Triest hier eingetroffen.

— Die evangelische Gemeinde in Wien hat im Jahre 1855 in Anbetracht der hohen Preise der Lebensmittel sämmtlichen Lehrern einen Zuschuß von je 40 fl. gewährt, was eine Auslage von 520 fl. C.M. verursachte.

— Die hier weilenden Offiziere der moldauischen Miliz haben heute, in Reih' und Glied der ausgerückten Bataillone eingetheilt, am Josefstädter Glacis in der Nationaluniform exerzirt. Dieselben sind bestimmt, die Exerzierreglemente der österr. Armee kennen zu lernen.

— Der Entwurf des neuen Gemeindegesetzes ist, wie verlautet, vollendet; doch heißt es, wird vor dem Gemeindegesetz noch das gleichfalls ausgearbeitete Landesvertretungsstatut zur Kundmachung gelangen. Das Gemeindegesetz wäre sonach das erste Gesetz, über welches die Landesvertretung ihr Gutachten abgeben würde.

— Dem Vernehmen nach ist es im Antrag, auf dem Lande in einem jeden Amtsbezirke ein öffentliches Krankenhaus zu errichten, bei dessen Herstellung die Landesfonds und die Insassen beizutragen hätten. Die Durchführung dieser Maßregel würde nicht allgemein erfolgen, sondern vorerst in einem Kronlande versuchsweise beginnen.

— Die „Österr. Ztg.“ ergänzt die neuliche Mittheilung über die Erwerbung des Delbergs durch die Frau Dorothea Pollack aus Königsberg in Preußen dahin, daß Frau Pollack den Delberg zum Begräbnißort für die deutsch-polnische Judengemeinde in Jerusalem bestimmt hat, von deren Krankenhause sie längst schon Obervorsitzerin ist. Der angekaufte Platz beträgt 1500 Quadratfuß und die darüber ausgefertigte Urkunde ist in altarabischem Kanzleystyl sowie in neuhebräischer Sprache abgefaßt und von den europäischen Konsulen beglaubigt.

— In Entgegnung einer Korrespondenz in der „Allg. Ztg.“, welche die Uebersiedlung der berühmten Ambrasen Sammlung nach Tirol als in den Kreisen der Wissenschaft bedauernd darstellte und der Ansicht war, daß sie Reklamationen aus andern Kronländern nach sich ziehen dürfte, die ihr Kontingent zu derselben in reichem Maße gestellt haben als Tirol selbst, theilt der „Vote f. Tirol u. Vorarlberg“ mit, daß der Erzherzog Ferdinand, der Urheber dieser Sammlung, die Kunstschatze und Seltenheiten derselben mit seinen Mitteln angekauft, wenige durch Schenkung erworben habe, und daß von keinem Kronlande die Lieferung eines Kontingents dazu verlangt worden sei. Die Ambrasen Sammlung kommt nach Tirol zurück, an die altherwürdige Stätte, wo sie durch mehr als 2 Jahrhunderte aufgestellt war, eine Hauptmerkwürdigkeit des Landes bildete, und wenn gleich den Sitzgen der Gelehrsamkeit entrückt, doch zahllosen Besuchern von nah und fern Belehrung und Genuß verschaffte. Durch die Vermittlung des Herrn Erzherzog-Statthalters wird dieser Schatz auf Befehl des Kaisers an seinen alten Platz zurückgebracht.

Großbritannien.

Parlamentsdebatte über Italien

Sitzung des Unterhauses vom 19. Mai.

Auf eine Interpellation Mr. O'Day's erwidert Lord Palmerston, er habe die Sonntags-Musik in den Parks eingestellt, weil er in Folge des Briefes vom Erzbischof von Canterbury, und zahlreicher, an die Königin und an's Parlament gelangter Petitionen, nicht mit sich einig war, ob seine Auffassung die richtige sei. Er halte noch immer dafür, daß die Parkmusik der Hauptstadt-Bevölkerung zu einem unschuldigen Sonntagsvergnügen verhelfen würde, erklärt jedoch das Gerücht für unbegründet, als hätten die schottischen Deputirten gegen die Musik petitionirt.

Nachdem noch einige andere Interpellationen von geringem Interesse erledigt wurden, konstituirte sich das Haus als Finanz-Comité, und der Schatzkanzler macht in einer zweistündigen Rede seine Budgetvorlage. Er beruft sich auf seine im Februar gemachte Vorlage, in welcher er das Defizit auf 3 1/2

Millionen berechnet hatte, worauf er sich eine Anleihe von 5 Millionen und die Fundirung von 3 Millionen Schatzscheinen hatte votiren lassen. Seit jener Zeit sei dem Hause der Finanzausweis vorgelegt worden. Die Steuer-Revenuen betragen über 65 Millionen; die Ausgaben über 88 Millionen; das Defizit somit 22 Millionen, und wenn man die sardinische Anleihe und erblichen Pensionen dazu rechne, 24 Millionen. Es seien in Anleihen, Schatzscheinen und Schatzbons 26 Millionen aufgenommen worden, es bleiben demnach 2, faktisch 2 1/2 Millionen als Ueberschuß im Schatzamte. Die Hauptausgabe, die Kriegskosten, ließen sich jetzt auf 77 1/2 Millionen veranschlagen, und das sei ein überaus günstiges Resultat im Vergleich zu früheren Kriegsjahren. Was nun das laufende Finanzjahr betrifft, so sind gegen das verfloßene im Armeebudget eine Reduktion von 14, in der Flotte von 3 Millionen L. ermöglicht worden, so daß die veranschlagten Ersparnisse sich auf 17 Millionen belaufen. Sardinien gegenüber habe man sich traktatmäßig verpflichtet, ihm 2 Millionen L. vorzustrecken. Die erste sei abgeliefert; zur zweiten Million sei England nur dann verpflichtet, wenn 12 Monate nach der ersten Einzahlung der Krieg noch nicht zu Ende sei. An dieser Frist hätten bei Abschluß des Friedens nur mehr 2 bis 3 Tage gefehlt, und die Regierung halte es für billig, auch die zweite Million vorzustrecken. In diesem Falle wären die Ausgaben auf 75 1/2, und insofern er eine spätere Kreditbewilligung von 2 Millionen für den Fall, daß sie nöthig wären, gleich jetzt einrechnen müsse — auf 77 1/2 Millionen. — Was die ordentlichen Einnahmen betrifft, beantragt der Schatzkanzler die einstweilige Beibehaltung der erhöhten Einkommensteuer (1 S. 4 D. vom L.), deren Ertrag er auf 16 Millionen schätzt; desgleichen die Beibehaltung der erhöhten Eingangszölle auf Thee, Zucker und Raps, kurz er läßt die Steuern wie sie sind, veranschlagt darnach die Revenuen auf 67 1/2 Millionen, wonach das Defizit, da die Ausgaben auf 77 1/2 Millionen berechnet wurden, 10 Millionen betrüge, oder vielmehr nur L. 6,800,000, wenn man den Bilanzrest im Schatz von 1 1/2 Millionen und den außerordentlichen votirten Kredit von zwei Millionen abzieht. Dieses Defizit deckt sich durch die neueste (gestern abgeschlossene) Anleihe von 5 Millionen L., für welche, nach Baron Rothschild's Mittheilungen, Anmeldungen im Betrage von 40 Millionen L. eingegangen waren, und den Rest der Ausgaben von Schatzscheinen, zu denen das Haus den Kredit bewilligen möge. — Der Schatzkanzler kommt schließlich auf die Staatsschuld zu sprechen; er weist nach, daß dieselbe seit 1816 um 66 Millionen verringert worden sei, und nur dann verringert werden könne, wenn ein Theil der Jahres-Revenuen zur Tilgung verwendet würde, daß sich aber in diesem Jahre weder dafür noch für eine weitere Steuer-Ermäßigung praktisch etwas thun lasse.

Mr. Alcock bedauert, daß nicht wenigstens die Affekurssteuer ermäßigt wurde. — Dasselbe thut Mr. Hadfield, der sich einen darauf bezüglichen Antrag vorbehält. — Mr. Vance dagegen klagt über die hohe Taxe auf Spirituose und Mr. Ball über die Beibehaltung der Malzsteuer, während Mr. Gibson im Allgemeinen auf Zollherabsetzungen, vornehmlich, was die Taxe auf Papier betrifft, dringt. Nachdem noch Mr. Williams das Budget im Allgemeinen wie im Detail vertheidigt hat, erhebt sich —

Mr. Disraeli führt der Regierung vor Allem die Nothwendigkeit zu Gemüthe, jetzt, wo der Frieden wieder eingezogen sei, ein sehr strenges Sparsamkeitssystem einzuführen und sich nicht der Täuschung hinzugeben, daß England beim Ausbruch eines neuen Krieges schon dadurch besser gerüstet sein werde, wenn man nur recht viel Geld auf die Militär-Etablissements verwende. Damit allein sei es nicht gethan; es handle sich darum, dem Lande eine wirkliche, nicht aber eine kostspielige Wehrkraft zu schaffen, eine Armee zu halten, nicht so stark, wie man sie im Kriege braucht, aber das Modell und den Kern einer solchen, und aus diesem Grunde hoffe er, daß man die Miliz nicht ganz auflösen werde. Wenn aber die Regierung in ihrem heutigen Budget eine

Million für Sardinien fordere, so habe das Haus ein Recht, eine klare, offenerzige Erklärung darüber zu fordern, welches denn eigentlich die Beziehungen Englands zu Sardinien seien (hört!) Es scheint das Verhältniß Englands zu diesem Staate neuester Zeit ein sehr bedenkenerregendes geworden zu sein. Wenn ich — dieß sind des Redners Worte — auf die Pariser Konferenz-Protokolle blicke, finde ich in denselben Ausdrücke von Sympathie mit dem leidenden Italien, welche weit über die gewöhnliche Vorsicht der diplomatischen Redeweise hinausgehen. Der König von Sardinien wird anscheinend von der englischen Regierung in jeder Weise aufgemuntert, jene hohe Mission zu erfüllen, zu der ihn seine Unterthanen berufen glauben: die Mission, Italien zu befreien. Nach den Protokollen zu schließen, sollte man meinen, daß in dieser Beziehung die Regierungen Englands und Sardiniens vollkommen einverstanden sind, ja daß die Befreiung Italiens nicht allein eine adoptirte Politik, über deren Maßregel man einig ist, sondern daß England bereit sei, bei diesem Unternehmen eine große Rolle zu spielen. Wie aber läßt sich eine solche Sprache, wie lassen sich solche diplomatische Aktenstücke mit der Veröffentlichung jenes, wenn nicht eben geheimen, doch unerwartet abgeschlossenen Tripeltraktates zusammenreimen, da doch dieser eine der sardinischen entgegengesetzte Politik konsolidirt? (Hört!) Die sardinischen Minister sagen, daß Sardinien die Aufgabe habe, der österreichischen Herrschaft in Italien ein Ende zu machen und daß Sardinien in diesem Beginnen den Beistand Englands erwarte. Ist dem wirklich so, wie erklärt man es dann, daß man die Pariser Protokolle zeichnet, dem König von Sardinien freundschaftlich auf die Schulter klopf, und gleich hintendrein einen Traktat abschließt, der, wenn er überhaupt einen Zweck hat, nur den einen haben kann — daß Europa künftig durch Oesterreich, Frankreich und England regiert werden, die Ruhe der Welt von dieser Tripelallianz abhängen soll. Ich will damit nicht sagen, daß diese Allianz ein politischer Mißgriff ist. Die größten Staatsmänner, Lord Castlereagh, Fürst Metternich und Talleyrand haben ein Gleiches auf dem Wiener Kongreß gethan. Wie ferner der jetzt abgeschlossene Traktat ein für England weiser Schritt war, mag späteren Erörterungen vorbehalten bleiben. Eine solche Allianz mag weise sein, aber es kann weder weise noch politisch sein, einen Traktat dieser Art abzuschließen, der am Ende doch nichts anderes bedeuten kann als eine Garantie für die ewige Erhaltung und Konsolidirung des österreichischen Kaiserstaates, somit auch natürlich seiner italienischen Besitzungen — die wahrlich nicht dessen unbedeutendste sind — und zur selben Zeit Beziehungen mit dem König von Sardinien anzuknüpfen, die ihn anstacheln müssen zu einer der österreichischen und kaiserlichen Politik geradezu entgegenstehenden Politik. Ueber diesen Widerspruch eine Erklärung zu verlangen ist unsere heilige Pflicht. Ich möchte eine Wiederholung der englisch-italienischen Politik vom Jahre 1848 vermeiden wissen. Nie noch habe ich einen Menschen getroffen — einen englischen Liberalen oder Konservativen, oder einen ausländischen Aristokraten oder Demokraten — der nicht der Ansicht gehuldigt hätte, daß unser Benehmen im Jahre 1848 nicht nur eine Schmach für England, sondern ein großes Unglück für Italien gewesen sei (hört). Traurig wäre es für uns und unseren guten Ruf, wollten wir von Neuem den Liberalismus in Italien aufstacheln, um uns den gedankenlosen Beifall des Pöbels, der Regierung den vagen Ruf „liberal zu sein“ zu erobern. (Beifall.) Ich hoffe ernstlich, daß das Unterhaus — gewißigt durch die bitteren Erfahrungen des J. 1848, durch das Andenken an Lord Minto's Mission, und jene tumultuarischen Volksszenen, die durch Englands Einsprache heraufbeschworen, von Englands Macht später im Stiche gelassen wurden auf eine Weise, daß der Kontinent noch heute mit Unwillen sich daran erinnert — ich sage, daß ich aufrichtig hoffe, das Unterhaus werde sich nicht als Kagenpote gebrauchen lassen, um jenen Pseudo-Liberalismus zu sanktioniren, der die Hand des Unterdrückers kräftigt, während er Mitgefühl für die Unterdrückten heuchelt. Auch

ich fühle für Italien. Seine Rettung muß der Zeit anheimgestellt werden. Wird aber irgend etwas im Stande sein, diese Rettung Italiens zu verzögern, seinem guten Verhängniß in den Weg zu treten, dann werden es die Intriguen jener nichtitalienischer Politiker sein, die, um sich Unterstützung zu verschaffen, die ihnen sonst nicht zu Theil würde, mit dem Schicksal eines großen Volkes spielen, die Lüste geheimer Gesellschaften nähren, Sympathien zur Schau tragen, die ihnen fremd sind, und dem Beifalle der Massen und dem Erfolge des Moments zu Liebe das Schicksal einer großen und begabten Nation gefährden. (Lauter Beifall.)

(Schluß folgt.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Mai. „B. Tid“ bringt das unterm 9. Mai in der Sundzollangelegenheit von den Bevollmächtigten Dänemarks, Rußlands und Schweden-Norwegens unterzeichnete Protokoll. Es wird darin bemerkt, daß auch Sr. Kön. Hoheit der Großherzog von Oldenburg den von der dänischen Regierung gemachten Vorschlägen beigetreten sei, daß jedoch der Bevollmächtigte Oldenburgs wegen seiner Abwesenheit das Protokoll nicht habe mit unterzeichnen können. Der dänische Bevollmächtigte rekapitulirte die von ihm in den Konferenzen am 4. Jänner und am 2. Februar d. J. gemachten Vorschläge und präzisirte diese folgender Weise:

Dänemark verzichtet auf den Sund- und Beltzoll gegen eine Entschädigung von 35 Millionen Reichsthaler Reichsmünze unter folgenden Bedingungen:

a) Die Ablösung soll alle beim Handel und der Schifffahrt im Sund und den Beltten interessirten Mächte einbefassen. Damit die Abschaffung des Zolles obligatorisch werde, müssen alle bei den Verhandlungen repräsentirten Mächte darauf eingehen, und behält Dänemark sich vor, mit den nicht repräsentirten Mächten separat zu unterhandeln; — b) die genannte Summe von 35 Millionen soll als Entschädigung betrachtet werden, sowohl für den Zoll der Schiffe wie für den Zoll der Ladungen. Der Zoll der Schiffe soll nach der Flagge repartirt, der Zoll der Ladungen zur Hälfte auf die durch den Sund und die Belte eingeführten und ausgeführten Waren repartirt werden; — c) die Bezahlung des Antheils, der nach der in der Konferenz vom 2. Februar vorgelegten Uebersicht, jeder der repräsentirten Mächte zur Last fällt, soll Dänemark auf einer ihm befriedigend erscheinenden Weise gesichert werden.

Bei der Konferenz am 4. Jänner waren die Bevollmächtigten von Oesterreich, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Preußen, Rußland und Schweden-Norwegen anwesend; bei der Konferenz am 2. Februar außer den eben genannten noch die Bevollmächtigten des Großherzogs von Oldenburg. Der Bevollmächtigte Dänemarks wiederholte, was er bereits in der Konferenz vom 2. Februar mitgetheilt hatte, daß in Folge bestimmter Ordre seiner Regierung die obenangegebene Summe das Minimum der Entschädigung sei, welche Dänemark sich berechtigt glaubt, für die Abschaffung des Sundzolls zu fordern. Uebereinstimmend mit den für die Repartition der eventuellen Entschädigung vorge schlagenen Prinzipien sind die Quoten, mit welchen die verschiedenen in der gegenwärtigen Unterhandlung repräsentirten Mächte zu der genannten Summe von 35 Millionen Thlr. R. M. beitragen sollen, folgende:

Dänemark 1,122,078 Rthl. R. M., Oesterreich 29,434 Rthl. R. M., Belgien 301,453 Rthl. R. M., Spanien 1,020,016 Rthl. R. M., Frankreich 1,219,003 Rthl. R. M., Großbritannien 10,126,855 Rthl. R. M., Norwegen 667,225 Rthl. R. M., Oldenburg 28,127 Rthl. R. M., Holland 1,408,060 Rthl. R. M., Preußen 4,440,027 Rthl. R. M., Rußland 9,739,993 Rthl. R. M., Schweden 1,590,503 Rthl. R. M. Im Ganzen 31,692,776 Rthl. R. M.

Die restirende Summe von 3,307,224 Rthl. R. M. fällt den in der gegenwärtigen Unterhandlung nicht repräsentirten Mächten zur Last, in so weit diese Mächte in der Uebersicht haben spezifizirt werden

können. Schließlich bemerkte der Bevollmächtigte Dänemarks, daß die gegenwärtigen Unterhandlungen auf Grund von Meinungsverschiedenheiten zwischen der dänischen und englischen Regierung momentan unterbrochen seien, und daß die Arbeiten der Konferenz in der Sundzoll-Angelegenheit deshalb für eine unbestimmte Zeit suspendirt werden könnten.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Fillmore, hielt sich vor einigen Tagen hier auf.

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus Amerika sind ganz dazu geeignet, dießseits sowohl wie jenseits des atlantischen Ozeans die bestehende Mißstimmung zu steigern. Der englischen Regierung kann es nicht unangenehm sein, daß ihre Depeschen an die Costaricaner, worin denselben 2000 — nach Andern bloß 200 — Musketen zugesagt sind, aufgefangen wurden; denn obwohl ihr de jure von der amerikanischen Regierung daraus kein Verbrechen gemacht werden kann, deduziren die amerikanischen Blätter aus dieser Unterstüßung, die England einem anerkannten Staate amerikanischen Freibeutern gegenüber zukommen läßt, sehr redselig den Beweis, wie England keine Gelegenheit versäume, den Vereinigten Staaten auf dem Festlande Amerika's feindselig entgegen zu treten. Die Sympathien Amerika's (der Vereinigten Staaten) sind nun einmal naturgemäß mit Walker, und wenn durch ihn ein weiterer Schritt zur Erwerbung Zentral-Amerika's gethan wird, werden seine Landsleute verzeihlicher Weise wenig darnach fragen, ob sie die Erreichung ihrer Wünsche einem Freibeuter oder einem von der Regierung ausgeschiedenen General zu verdanken haben. Machen sich doch jetzt schon im Senate einzelne Stimmen zu Gunsten Walker's in einer Weise bemerkbar, wie sie über einen Freibeuter bisher noch nicht gehört worden waren. Andererseits sind die Dinge noch nicht so weit gediehen, daß die amerikanische Regierung es wagen könnte, Walker offen zu unterstützen. Seine letzten Niederlagen müssen in Washington einen niederschlagenden Eindruck gemacht haben — das beweist die Art, wie sie von den regierungsfreundlichen Blättern erzählt und beschönigt werden; — noch unliebsamer mag die Nachricht sein; daß die anderen zentral-amerikanischen Staaten auf dem Punkte stehen, sich gegen den Eindringling zu verbünden, und vor allem Andern muß die Ueberzeugung, daß Frankreich und England ihre Sympathien den Angegriffenen zuwenden, die Regierung in Washington abschrecken, eine Expedition offen zu unterstützen, die sie offen nicht gutheißen darf. Alles was sie in diesem Augenblicke thun kann, ist, ein Auge zuzudrücken, wenn Schiffe mit Mannschaft und Munition aus den Häfen der Vereinigten Staaten auslaufen, um zu Walker zu stoßen. Daß sie in diesem Punkte durch die Finger sieht, ist offenbar, denn wollte sie, so könnte sie gewiß das Auslaufen solcher Schiffe hindern. Aber Walker gegenüber finden wir keine Spur jener Wachsamkeit, durch welche sich die Agenten der amerikanischen Regierung auszeichneten, als es galt, die englischen Verbungen gegen Rußland zu hintertreiben. Kein aufgefangenes Schiff, kein Prozeß, keine Verurtheilung, obwohl die Sache in New-Orleans und anderen Häfen offen betrieben wird. Das kann noch eine Zeit so währen, aber es kann auch anders kommen, wenn amerikanische Schiffe mit Sukkurs für Walker englischen Kreuzern in die Hände fallen. Aus solchen und ähnlichen Vorfällen können jeden Tag Reibungen und Gereiztheiten entstehen, die sich vielleicht noch schwerer würden auf diplomatischem Wege beilegen lassen als die noch immer schwebende Differenz wegen der englischen Rekrutirungen im vorigen Jahre.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Sonnabend. Das zu St. Cloud lezt abgehaltene Fest war glänzend; die Kaiserin nahm daran Theil. Er. K. K. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max trug das große Band der Ehrenlegion, welches ihm der Kaiser verliehen hat.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 24. Mai, Mittags 1 Uhr.

Auch die heutige Börse war, ungeachtet sehr guter Geldverhält- nisse, matt, und die Kurse fast aller Effekte flau.

Kredits-Aktien stukturten zwischen 386 1/2 und 388, um wieder niedriger zur Notiz zu schließen.

Nordbahn-Aktien, Anfangs vernachlässigt, hoben sich gegen Ende der Börse.

Devisen, bis auf Mailand, waren nahezu zu den gestrigen Preisen stark angeboten, die Valuten mehr gesucht.

National-Anleihen zu 5% 84 1/2-85

Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5% 90-91

Vomb. Venet. Anleihen zu 5% 91-92

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% 81 1/2-81 3/4

ditto " 4 1/2% 71 1/2-71 3/4

ditto " 4% 66 1/2-66 3/4

ditto " 3% 50-50 1/2

ditto " 2 1/2% 41 1/2-41 3/4

ditto " 1% 17-17 1/2

Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5% 91-93 1/2

Oedenburger ditto " 5% 91 1/2-92

Peßher ditto " 4% 92 1/2-93

Matländer ditto " 4% 90 1/2-91

Grundentl.-Oblig. N. Def. " 5% 87-87 1/2

ditto v. Galizien, Ungarn u. zu 5% 76 1/2-76 3/4

ditto der übrigen Kronl. zu 5% 82-84

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 61-61 1/2

Lotterie-Anleihen v. J. 1834 229 1/2-230

ditto " 1839 130 1/2-131

ditto " 1854 zu 4% 108 1/2-108 3/4

Como Rentcheine 13-13 1/2

Galizische Pfandbriefe zu 4% 82-84

Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5% 87-87 1/2

Gloggnitzer ditto " 5% 80 1/2-81

Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5% 82-83

Lloyd ditto (in Silber) " 5% 88-89

3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn- Gesellschaft zu 275 Frank v. Stück 118 1/2-118 3/4

Aktien der Nationalbank	1116-1117
" " österr. Kredit-Anstalt	386 1/2-387
" " N. Def. Gesampt-Ges.	109-109 1/2
" " Vindob. Litz. u. Grundbes.	
" " Eisenbahn	258-260
" " Nordbahn ohne Dividende	291 1/2-291 3/4
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu	
" " 500 Frank	385 1/2-385 3/4
" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	603-604
" " ditto 13. Emission	586-588
" " des Lloyd	4-2-455
" " der Pesther Kettenb.-Gesellschaft	65-67
" " Wiener Dampfn.-Gesellschaft	76-78
" " Presb. Litz. u. Grundbes. 1. Emiss.	18-20
" " ditto 2. Emiss. m. Priorit.	30-32
" " überh. 40 fl. Lose	72 1/2-75
" " Bindischgrätz " "	25-25 1/2
" " Waldstein " "	25-25 1/2
" " Regiovis " "	10 1/2-10 3/4
" " Salm " "	39 1/2-40
" " St. Genois " "	38 1/2-39
" " Palfy " "	38 1/2-39

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 26. Mai 1856.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% St. fl. in G.M.	84 3/16
ditto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.	84 13/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	130 1/2
" " " " 1854, " " " "	108 7/16
Aktien der österr. Kreditanstalt	389 1/2 fl. in G.M.
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer	76 3/4
Banco-Aktien v. St. d.	1117 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	540 fl. in G.M.
Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	— fl. B. B.
mit Ratenzahlung	384 fl. B. B.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.M.	2940 fl. in G.M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	603	in fl. G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	450	fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 26. Mai 1856.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.	85 3/4	2 Monat.
München, für 100 fl. Cur. Guld.	102 1/4	Ufo.
Konstantinopel, für 120 fl. f. d. Ber. einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß. Guld.	101 1/4	3 Monat.
Venedig, für 300 neue piemont. Lire, Guld.	118 1/8	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	74 5/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	102 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 2 1/2	3 Monat.
Marcella, für 300 Francs, Guld.	118 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	118 3/4	2 Monat.
Venedig, für 300 Defterr. Lire, Guld.	101 1/2	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld., para	236	31 T. Sicht.
Konstantinopel, für 1 Guld. para	457	31 T. Sicht.

Gasthaus-Garten-Eröffnungs-Anzeige.

Ergebnis Gefertigter hat die Ehre anzuzeigen, daß er seinen am St. Jakobs-Platz gelegenen Garten, Sonntag den 25. d. M. dem Vergnügen des hochgeehrten P. T. Publikums eröffnet; wozu er sich, mit der Versicherung prompter Bedienung in vorzüglichen Weinen, Brauer Lager-Bier und gut bereiteten Speisen, höflichst empfiehlt.

Laibach den 24. Mai 1856.

Thomas Rautschitsch,
Gastwirth zur Sternwarte.

Novitäten

angekommen in Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg's Buchhandlung in Laibach, (Congreßplatz):

Theologie.

Avila Juan de, Sammtliche Werke. Aus dem Spanischen von Dr. J. J. Schermer. 1. Theil. Regensburg. 2 fl. 42 fr.

Förster P. L., Das Leben und Leiden Jesu Christi. Nach den h. 4 Evangelisten zusammengestellt und erklärt, mit Glaubens- und Lebenslehren, auch lieblichen Tröstungen und Gebeten. Neu bearbeitet von J. M. Dür. 1. Lieferung. Regensburg. 12 fr.

Huguet P. A. M., Heilichkeiten und Tugenden des heil. Joseph, des Vorbildes der innerlichen Seelen, oder Betrachtungen für den Monat März und alle Mittwoche des Jahres. Schaffhausen. 1 fl. 42 fr.

Köfing J., Liturgische Vorträge über die heilige Messe. 2. verbesserte Auflage. Regensburg. 3 fl. 36 fr.

Krankenh. für Priester und Laien. Nach P. M. Vogel's Krankenh. verbessert und vermehrt. Nordlingen. 32 fr.

Kröner J. E., Homiletisches Reallexikon, oder: Alphabetisch geordnete Darstellung der geeignetsten Predigtstoffe aus der katholischen Glaubens- und Sittenlehre, Liturgie und andern homiletischen Hilfswissenschaften. 1. Heft. Regensburg. 15 fr.

Leben, Regel und die kleinen Werke des heiligen Franziskus von Assisi. Aus dem Lateinischen von J. Haid. 2. Aufl. Regensburg 1 fl. 48 fr.

Nikolas A., Die Jungfrau Maria und der göttliche Plan. Neue Studien über das Christenthum. Herausgegeben von E. Reiching. Regensburg. 1 fl. 40 fr.

Det G., Vademecum für Priester am Kranken- und Sterbebette. Regensburg. 48 fr.

Pagani J. B., Das Ende der Welt, oder die Wiederkunft unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Aus dem Englischen von L. Haug. Regensburg. 2 fl.

Sales Franz v., Die wahre und rechte Frömmigkeit. 1. Bändchen. Wien. 54 fr.

Schmig Dr. P. J. A., Die Kirche in ihren göttlichen dienstlichen Handlungen. Freiburg. 1 fl. 48 fr.

Weich Dr. J. E., Der Weg, die Wahrheit und das Leben. Zwölf Vorträge. Wien. 1 fl. 30 fr.

Wörner H. R., Licht oder Finsterniß, Wahrheit oder Lüge, Segen oder Fluch. Zwölf Festpredigten über die wichtigsten Fragen der gegenwärtigen Zeit. Regensburg. 1 fl.

Staats- und Rechtswissenschaft.

Chiari Dr. J., Die österr. Notariatsordnung vom 21. Mai 1855; erläutert und mit Formularen versehen. Wien. 2 fl.

Dmorjak Dr. J. J., System des römischen Privatrechts im Grundriss. Wien. 3 fl. 30 fr.

Feistmantel R., Die politische Oekonomie, mit Rücksicht auf das förmliche Bedürfnis. Wien. 2 fl. 40 fr.

Füger-Wessely, Gerichtliches Verfahren in Streit- sachen, nach der österr. allgemeinen Gerichts- und

Konkursordnung vom 1. Mai 1781. 6. Auflage, bearbeitet von M. Damianitsch. 2 Theile. Wien. 4 fl.

Singel Dr. J. A., Handbuch des neuesten in Oesterreich geltenden Kirchenrechts. 1. u. 2. Lieferung. Wien. à 30 fr.

Herbst Dr. E., Die grundsätzlichen Entscheidungen des k. k. obersten Gerichts- und Cassationshofes. Nachtrag: Die 1855 bekannt gewordenen Entscheidungen. Wien. 30 fr.

Kofegarten Dr. W., Geschichtliche und systematische Uebersicht der National-Oekonomie oder Volkswirtschaftslehre. Wien. 2 fl.

Maurer G. L. von, Geschichte der Markenerfassung in Deutschland. Erlangen. 4 fl. 30 fr.

Sammlung der bis Schlus 1855 erlassenen und noch in Kraft bestehenden Gesetze und Verordnungen im Justizfache für das Kaiserthum Oesterreich. 1. Band. 1. Abthlg. Wien. 1 fl.

Schopf J. J., Das gesetzliche Verfahren in Con- flictions-, Rekrutierungs- und Entlassungsangelegenheiten. 4. Aufl. Graz. 1 fl. 30 fr.

Schuster Dr. J., Die Zivilprozeßordnungen für Ungarn, Kroatien und Slavonien, Serbien und Temeser Banat vom 16. Sept. 1852, dann für Siebenbürgen u. vom 3. Mai 1852 erläutert und mit Formularen versehen. 2. Aufl. Wien. 7 fl.

Sylvester, Ueber die Herstellung des Gleichgewichtes im österr. Staatshaushalte. Wien. 30 fr.

Wenzel Dr. G., Handbuch des allgemeinen österr. Vergrehtes. Wien. 4 fl.

Varia.

Album des literarischen Vereins in Nürnberg für 1856. Nürnberg. 58 fr.

Valassa Dr. J. v., Uterleibs-Hernien. Vom klinischen Standpunkte. Mit 43 Abbildungen. Wien. 1 fl. 30 fr.

Bibliothèque choisie. Collection des meilleurs romans français. pr. Band. 32 kr.

About E., Les mariages de Paris. 2 Vol. 1 fl. 4 kr.

Ancelet M., Georgine. 2 Vol. 1 fl. 4 kr.

Balzac H. de, Les paysans. Scenes de la vie de campagne. 3 Vol. 1 fl. 36 kr.

Bernard A. de, Les frais de la guerre. 2 Vol. 1 fl. 4 kr.

Dumas A., Le secretaire de la Marquise du Desfand. 2 Vol. 1 fl. 4 kr.

Feuillet O., La petite Comtesse, suivi de les mauvaises honnes fortunes par H. Lucas. 32 kr.

Gondrecourt A. de, Une vraie femme. 2 Vol. 1 fl. 4 kr.

Paul A., Blanche Mortimer. 2 Vol. 1 fl. 4 kr.

Sand Gg., Evenor et Leucippe. 2 Vol. 1 fl. 4 kr.

Scribe E., Le filleul d'Amadis. 2 Vol. 1 fl. 4 kr.

Wilder, Illustrierte geographische, aus Oesterreich. In Schilderungen aus Natur, Geschichte, Industrie und Volkstheben. 1. u. 2. Band. Bilder aus Oester-

reich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Kärnten, Krain, Küstenland, Lombardie und Venedig enthaltend. Herausgegeben von Wenzig und Körner. Mit vielen Abbildungen. Leipzig, brosch. 3 fl., kartonirt 3 fl. 20 fr., eleg. gebunden 3 fl. 36 fr.

Boegekamp Dr. J., Geographische Charakteristiken, für die Einführung in die wissenschaftliche Erdkunde. Mainz. 2 fl. 4 kr.

Brahe H. J., Deutsche Staatenkunde. 1. Band. 1. u. 2. Lieferung. Wien. à 36 fr.

Ebersberg J., Am Wachfeuer. Militärische Erzählungen und wahre Geschichten zur Unterhaltung und Erhebung alter und junger Soldaten und Soldatenfreunde. Stuttgart. 1 fl. 36 fr.

Figare-Carlen E., sämtliche Romane. 1. u. 2. Lieferung. Stuttgart. à 32 fr.

Friedmann W., Was nützt uns die Gewerbe-Freiheit? Eine Antwort in 10 Kapiteln. Wien. 10 kr.

Hackländer J. W., Namenlose Geschichten. 3 Bände. Neue Auflage. 3 fl. 52 fr.

Handwörterbuch, vollständiges der deutschen, französischen und englischen Sprache. 5. Aufl. Leipzig. 4 fl. 16 fr.

Hohenstein A., Die Pottaschen-Fabrikation. Für Waldbesitzer und Holzstämme. Wien. 2 fl. 40 fr.

Hoppe Dr. J., Medizinische Briefe. Beobachtungen und Erfahrungen in der Wissenschaft und am Krankenbette. 2. Jahrgang. Freiburg. 2. fl. 32 fr.

Kleinpaul Dr. E., Anweisung zum praktischen Rechnen. Für den Gebrauch in Real-, Handels-, Gewerbe- und Pädagogischen Schulen. 2. Auflage. Bamberg. 2 fl. 24 fr.

Kurtner A., Handbuch der allgemeinen Warenkunde für kommerzielle Lehranstalten, sowie zum Gebrauche in den Sonn- und Feiertags-Handelschulen. Pesth. 40 fr.

Lamartine, Voyage en Orient 1832/3. Auszug in einem Bande. Mit Noten, Wörterbuch und Register. 7. Auflage. Leipzig. 58 fr.

Mandl A., Die Staatsbahn von Wien nach Triest in ihren Umgebungen. Eingeleitet und poetisch begleitet von J. G. Seidl. Mit 30 Stahlstichen. 1. Heft. Triest. 30 fr.

Madelin, Methodische Anleitung zum Schönen und Schnell Schreiben nach Corrales Grundsätzen. 3. Auflage. Stuttgart. 1 fl. 52 fr.

Quenstedt, Dr. J. A., Const und Zest. Populäre Vorträge über Geologie. Tübingen. 2 fl. 24 fr.

Redtenbacher Jr., Resultate für den Maschinenbau. Mit 41 Tafeln. 3. Auflage. Mannheim. 8 fl.

Schallhammer A. R. v., Biographie des Tiroler Heidenpriesters Joachim Haspinger. Salzburg. 1 fl.

Schubert's Naturgeschichte für Volks- und Schulkinder. Wien. 54 fr.

Wickede J. v., Der Sohn des Regiments. Oesterreichische Soldatengeschichte. 2 Bände. Stuttgart. 3 fl. 12 fr.